

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 3 (1935)
Heft: 17

Artikel: Abschied
Autor: Brand, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-567042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Durch Licht
zur Freiheit!Durch Kampf
zum Sieg

Schweizerisches Freundschafts-Banner

Verbandsorgan der „Schweiz. Liga für Menschenrechte“, vormals „S.Fr.-V.“
Korrespondenz-Adresse für Redaktion und Verlag: Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats — Redaktionsschluß je 3 Tage vorher — Postcheckkonto VIII 21.560
Abonnementspreis (muß vorausbezahlt werden): 1/4 jährl. Fr. 2.60, 1/2 jährl. Fr. 4.80, jährl. Fr. 9.50 exklusive Porto

Abschied

von Adolf Brand.

Die Koffer steh'n gepackt, die Schränke leer,
Die Kerze reckt sich müde an der Wand,
Und Schatten banger Sorgen geh'n im Raum.
Einsam ins Fenster starrt die dunkle Nacht.
Vom Dache wie im Traum klingt erster Tropfenfall.

Du lehnst am Tisch, die Mütze auf dem Kopf,
Zur Reise fertig, Briefe in der Hand.
Vor dir im Kasten, seidenbandumholt,
Ruh'n and're zahllos, wie ein stolzer Schatz
Von Glanz und Jugend und von stillem Glück.

Du stehst und liest und lächelst bitter hart
Und weihst der Flamme grausam Blatt um Blatt,
Bis alles sinkt in Asche, Ruß und Staub
Und selbst vom Tag verglüht die letzte Spur,
Wo ich am Weg zur Ewigkeit dich fand!

Gemeinschaft

von W.

Auf dem Gedanken der Gemeinschaft beruht der Sinn unseres Lebens, durch die Verwirklichung einer edlen Gemeinschaft finden wir die innere Befriedigung und den Mut zum Leben — Diese Einleitung mag reichlich pathetisch klingen und doch ist ihre Fassung kaum übertrieben.

Wo immer wir uns befinden, begegnen wir der Gemeinschaft und ihrem Wirken, sei es im Staat, in der Gesellschaft oder in der Familie, denn jedes dieser Gebilde ist eine ihrer vielen Formen. Was der einzelne nicht zu vollbringen vermag, gelingt ihm mit der tätigen Hilfe anderer, sowohl bei der Erfüllung materieller wie ideeller Aufgaben. Und die beglückendste Gemeinschaft keimt da, wo sich Menschen gegen Unterdrückung zusammenschließen, wo sich eine Minderheit inmitten einer blinden oder wissentlich ungerechten Mehrheit findet. Denn in diesem Zusammenschluß liegt nicht allein ein gemeinsames Ziel, sondern zugleich die erlösende Gewißheit, daß auch andere das eigene Los tragen müssen.

Ein altes Sprichwort sagt, geteilter Kummer sei halber Kummer; vielleicht ist er noch weniger — überhaupt kein Kummer mehr, sondern beglückende Wahrnehmung eines besondern Loses, das auch andere, gute Menschen mit uns teilen.

Der Kreis um das „Freundschafts-Banner“ ist wohl auch eine solche Minderheit, die sich natürlich niemals mit der bescheidenen Abonnentenzahl erschöpfen kann. Dieser Minderheit gehören noch viele Tausende an, die meist einsam durchs Leben pilgern, suchend und irrend die einen, mutlos und gleichgültig oder frivol und selbstvergessen andere. Das Bestehen dieser speziellen Minderheit ist der Welt

bekannt und sie empfindet sie als beschämend oder zum mindesten als Tatsache, die man mit Schweigen übergeht. Die Allgemeinheit kennt nur den Begriff der brutalen „Gleichgeschlechtlichkeit“ — sie ist größtenteils zu wenig aufgeklärt über das Problem (manchmal allerdings auch innerlich zu unaufrichtig) um einzusehen, daß das rein sexuelle Moment bei den homoerotischen Beziehungen niemals so sehr hervortritt wie bei den normalen Verbindungen.

Wo liegt die Ursache der Aechtung oder wohl besser, des Verrufs der homoerotischen Minderheit? Eben gerade darin, daß sie eine Minderheit ist. Ich zitiere ein einfaches Beispiel. Ein Mensch wird für irgendein Vergehen bestraft. Die Zeitung berichtet darüber — Herr X wurde für seinen Fehltritt mit einem Jahr Gefängnis bestraft — man liest die Notiz und hat sie morgen schon vergessen. Kommt bei vielleicht hundert Fällen der Fehlbare aus unseren Kreisen, so wird dieser Hinweis der Öffentlichkeit selten vorenthalten, selbst dann nicht, wenn er nicht im Zusammenhang mit den Delikt steht. Auch hier vergißt der Leser bald den Namen des Fehlbaren, aber die Erinnerung, daß er zu jenen „Außenseitern der Gesellschaft“ zählte, bleibt irgendwo im Unterbewußtsein hängen. Tritt später wieder einmal ein solcher als Angeklagter vor die Schranken des Gerichts, so kehrt mit ihm die Erinnerung an den früheren Fall zurück und es prägt sich der Begriff „es sind immer die Gleichen“, unbeschadet der Tatsache, daß im gleichen Zeitraum sich vielleicht Hunderte von „Normalen“ vor den Behörden zu verantworten hatten.

Es muß allerdings eingestanden werden, daß sich die Gerichte ziemlich oft mit Leuten aus unserm Kreise